Nr. 82. 1816.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Sonnabends den 12ten Oktober.

Bekanntmachung.

Die bisherigen Verhandlungen in Betreff der Brodkorn- und Fourage-Lieferung für die im hiesigen Departement stehenden Truppen haben nur zur Contractschließung für die beiden Monate October und November c. geführt.

Es wird daher ein anderweiter Licitations-Termin auf den 17ten October c., Morgens 10 Uhr, hierdurch anberaumt, in welchem die Verhandlungen alternative

1) auf die beiden Zeiträume
   a vom 1sten December 1816 bis Ende Mai 1817.
   b. vom 1sten Juni bis Ende November 1817 und
2) auf das Jahr vom 1sten December 1816 bis Ende November 1817

werden gerichtet werden.

Die Licitation wird in dem Sessionszimmer des Königl. Ober-Präsidii hieselbst abgehalten werden, und müssen die Geschäftslustigen sich Tags zuvor, also am 16ten October c. Morgens 10 Uhr in dem gedachten Locale einfinden, um den Cautions-Punct vorher zu berichtigen.

Die Caution ist in folgender Art formirt:

a) für jeden der beiden Zeiträume sub 1. auf 5000 Rthlr.
b) für den Zeitraum sub 2. auf 10,000 Rthlr. und muß dieselbe in sofort realisirbaren preußischen Staatspapieren, in Landschaftlichen Pfandbriefen oder in Wechseln notorisch guter Handlungshäuser bestellt werden.

Hypotheken sind davon gänzlich ausgeschlossen.

Wer diese Caution, je nachdem auf die eine oder auf die andere Lieferungs-Periode entrirt wird, nicht in dem dazu auf den 16ten dieses Monats angesetzten besondern Termin nachzuweisen und zu deponiren vermag, wird zu der am folgenden Tage stattfindenden Licitation gar nicht zugelassen werden.

Die Contractsbedingungen werden vom 14ten dieses Monats ab bei unserer Regierung einzusehen sein.

Posen, den 2ten October 1816.

Königlich-Preußische Regierung I.

(gez.) Baumann.

Berlin den 8. October.

Se. Majestät der König haben dem Magnus Joachim von Plessen zu Sierhagen im Holsteinschen, den Königlich Preußischen St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Doktor der Rechte Baumgärtner zu Leipzig zu Ihrem General-Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Cölln den 25. September.

Vorgestern sind Se. Hochwürden Gnaden, der Bischof von Jericho, Weihbischof von Münster, Freiherr von Droste zu Vischering, nachdem Dieselben in hiesiger Domkirche 63 Priester und mehr als 100 Diaconen und Subdiakonen die Weihung und über 10000 Individuen die Firmung ertheilt hatten, von hier nach Bonn abgereiset. Die feierliche Handlung der Priesterweihe, welche hier so lange nicht mehr begangen ward, hatte eine Menge Zuschauer herbeigezogen, welche sich an dieser heiligen Ceremonie erbauten.

Vom Main den 29. September.

Die künftige vierte Gemahlin des Kaisers von Oesterreich, Prinzessin Charlotte Auguste, Tochter des Königs von Bayern, ist geboren den 8ten Februar 1792, wurde vermählt den 8ten Januar 1808 mit dem Kronprinzen von Würtemberg, nach einigen Jahren geschieden, und residirt gegenwärtig zu Würzburg. Sie verbindet mit inniger Herzensgüte und einem sehr ausgebildeten Geiste, die angenehmsten Talente in der Musik und in der Malerei.

In einem Steinbruch unweit Braunschweig hat man ein ganzes Lager von versteinerten Mammuths entdeckt, und man hoft, ein vollständiges Gerippe des Thiers, wie zu Neu-York, zusammensetzen zu können.

Die Schrift des Herrn von Chateaubriant, worin auch besonders die Preßfreiheit umständlich vertheidigt wird, ward bereits zu Brüssel öffentlich verkauft und begierig gelesen.

Vom Main vom 3. October.

Um den Rechtszustand und die Justiz-Verfassung der preußischen Rheinländer zu untersuchen und zu würdigen, ist zu Kölln eine Immediat-Commission niedergesetzt worden. (Bekanntlich gilt in diesen Provinzen noch das französische Recht.)

Der Fürst von Hohenlohe-Oehringen, Präsident der Würtembergischen Stände, ist, weil er die letzte Deputation der Stuttgarder Bürger aufgenommen, vom Könige aller seiner Dienste entlassen worden. (Er ist mit einer Brudertochter Sr. Majestät vermählt.)

Zu Wisbaden ist ein Duell vorgefallen, das allgemein Aufsehn erregte. Herr von Truchses diente als Lieutenant in dem zu Wisbaden liegenden Nassauischen Regiment; er glaubte sich von seinem Chef, dem Oberst von Steuben unterdrückt, und als ihm dieser vor kurzem wegen eines kleinen Versehens einen Arrest von vier Tagen zuerkannte, nahm von Truchses seinen Abschied, und forderte auf der Stelle den Obersten. Herr von Steuben glaubte das Duell ablehnen zu müssen, weil die Veranlassung sich im Dienst ergeben habe. Sofort ein Gemurmel, die Officiere würden nicht mehr mit ihm dienen. Als hierauf den 1sten September, im Gasthofe zum Adler die Offiziere mit andern Gästen zu Mittag speisten, stand Truchses plötzlich auf und sagte mit vernehmlicher Stimme: „ich habe einen Offizier auf Pistolen gefordert, er ist nicht erschienen, ich erkläre ihn hiermit öffentlich für einen . . . . .". Hierauf konnte Herr von Steuben dem Duell nicht länger ausweichen, und Truchses schoß in einer Entfernung von 10 Schritten den von Steuben in die rechte Hand, die Kugel drang durch die Hand in die Armröhre und blieb im Ellbogen sitzen. Von Truchses fragte, ob er mit der linken Hand schießen wollte, aber von Steuben erklärte, er wolle sich heilen lassen, und stehe dann zu Dienst, denn einer von ihnen müsse bleiben. Der Oberst wurde nun weggebracht: der Arm wird ihm müssen abgenommen werden. (Das Duellgesetz des Staats von Virginien geht von dem Grundsatz aus: ein Mensch, der um Kleinigkeiten und oft sehr nichtswürdiger Dinge willen, oder wegen Meinungs-Verschiedenheiten, welche die Staatsgesetze dulden und zu denen sie auch wohl berechtigen, sein Leben Preis giebt, oder sich in den Fall setzt, seinem Mitbürger das Leben zu rauben, befinde sich im Zustande eines wirklichen und gefährlichen Wahnsinns. Deswegen erklärt das Gesetz die Duellanten sowohl als ihre Zeugen oder Secundanten für wahnsinnig und unmündig; sie werden der Staatsämter und Stellen, die sie bekleiden mögen, entsetzt, für unfähig erklärt, deren andere zu übernehmen, und es müssen ihnen zwei Vormünder gegeben werden, die ihr Vermögen verwalten, die bestimmen, was ihnen anvertraut werden kann, und ohne deren Zustimmung sie

keine Verträge schließen oder Verpflichtungen eingehen können. Es ist nicht bekannt, daß, seit dieses Gesetz erlassen ward, weiter ein Duell in Virginien Statt gefunden habe, dergleichen vormals wegen Verschiedenheit der politischen Meinungen häufig vorfielen.)

Schreiben aus Wien, vom 25. Sept.

Die bevorstehende Vermählung unsers Monarchen mit der Prinzeßin Charlotte von Baiern ist nunmehr außer allem Zweifel; man will wissen, die erste Anwerbung um die Hand dieser tugendhaften und liebenswürdigen Fürstin sei durch unsern ehemaligen Gesandten am Neapolitanischen Hofe, Grafen Felix Mier, geschehen, der vor einigen Wochen von Frankfurt über München hier eingetroffen ist.

Die Vermählung dürfte gegen die Mitte des Novembers erfolgen.

Aus der Schweiz den 26 September.

Ein Herr Michel von Techelles im Canton Freiburg hat kürzlich Sätze von der Kirche gegen die Sectirer, insbesondere gegen die Protestanten und die Griechischen Schismatiker, zu Freiburg vertheidigt, die auch mit der Obern nicht bloß Erlaubniß, sondern Gutheißung gedruckt erschienen. Es wird darin der dogmatische Beweiß durchgeführt, daß, außer der Römisch-Katholischen Kirche, allen und jeden Sekten die Eigenschaften der Kirche Christi abgehen, daß von dieser nicht etwa bloß die groben Sünder, sondern alle und jede Ungläubige, Ketzer, Schismatiker und Sectirer ausgeschlossen, und das auch alle daraus fließende Folgerungen unzweifelbar wahr seien.

Aus Italien den 20 September.

Nachrichten aus Neapel sagen: „Das in den Apotheken so nothwendige Opium, welches man seit Jahrhunderten für ein ausschließendes Produkt des südlichen Asiens gehalten und Europa ungeheure Summen gekostet habe, könne in Zukunft nicht mehr als eine ausländische Pflanze betrachtet werden, indem es dem Italienischen Arzte, Doktor Ambrousi von Bitondo, gelungen sei, ein inländisches Opium zu entdecken, welches noch besser und wirksamer sei, als das Asiatische. Dieses neue Opium wird in den Neapolitanischen Provinzen Bari und Lecce gewonnen."

Paris vom 27. September.

Vorgestern fuhr der König gar nicht aus, und wohnte bis 6 Uhr Abends einem Ministerial-Conseil bei. Dagegen sind die Prinzen jetzt häufiger wie je außerhalb Paris.

Hier ist man schon mit der Wahl der Kandidaten zur Kammer der Abgeordneten beschäftigt. Mehrere Banquiers und Gelehrte sind erwählt. Bemerkenswerth ist es, daß die entgegengesetzten Partheien vorzüglich wie auf starke Besuchung der Wahlversammlungen, so auf Freiheit der Wahl dringen. In einem Umlaufsschreiben giebt der Polizeiminister dem Präfekten auf, Sorge zu tragen, daß die Wahlherren die vollständigste Freiheit genießen, und keine Drohungen, Mißhandlungen und Zusammenläufe geduldet werden sollen. Herr von Chateaubriant ermahnt in seiner Schrift dagegen die guten Franzosen, sich durch die Hindernisse, die man ihnen in den Weg legen werde, nicht abschrecken, und durch die Lobsprüche, die man über die Auflösung der Kammer in den Zeitungen lieset, sich nicht irre machen zu lassen; denn die Presse sei nicht frei, sie sei in den Händen der Minister."

Gegen die Minister eifert Chateaubriant sehr: „Sie mögen sich, sagt er, nur überzeugen, daß sie nicht aristokratische Gebieter, sondern nur Geschäftsführer eines verfassungsmäßigen Königs in einer repräsentativen Monarchie sind. Das Polizei Ministerium erklärt er für unverträglich mit einer freien Verfassung. Allgemeine Polizei strebe nur dahin, die öffentliche Meinung umzuwandeln oder zu ersticken, und gebe also der repräsentativen Regierung den Todesstoß. Zur Zeit der alten Regierung unbekannt, unverträglich mit der neuen, sei sie ein nur im revolutionairen Schmutz aus der Umarmung der Anarchie und des Despotismus gebornes Ungeheuer. Ihr werden auch ihre gesetzwidrigen Einnahmen zum Vorwurf gemacht, namentlich vom Hazard-Spiel, welche letztere allein jetzt über 5 Millionen jährlich eintragen."

Die zweite Auflage der Schrift soll 6000 Exemplare stark gewesen sein. Die wenigen, die der Polizei entzogen wurden, werden sehr theuer bezahlt, zu 100 Franken und darüber.

Warschau den 26. September.

Am 23sten dieses ereignete sich hier auf dem Sächsischen Platze bei der Truppen-Parade ein trauriger Zufall. Der Divisions-General, Herr von Sokolnicki, ward beim schnellen Defiliren der Kavallerie von einem schüchternen Pferde, welches aus dem Gliede sprang und von dem Uhlanen nicht

zurück gehalten werden konnte, überfallen und zu Boden geworfen. Durch einen heftigen Sturz erhielt der General eine schwere Wunde am Hintertheile des Kopfs, wodurch das Gehirn äußerst beschädigt wurde, und überdies versetzte ihm das Pferd einen starken Stoß mit den Füßen. Alle Rettungsmittel waren vergebens. Er starb den andern Tag, Abends zwischen 8 und 9 Uhr. Der neben ihm stehende Divisions-General, Herr von Sierakowski, und ein Adjudant fielen auch nieder; der erstere ist glücklicherweise nur wenig beschädiget; dem letztern ward ein Arm stark verrenkt. Ein besonders Glück war es, daß der Großfürst, der sich dicht neben dem unglücklichen General befand, mehrere Schritte eiligst auf die Seite gewichen war.

Die Polnische Armee verlor an dem General von Sokolnicki einen der bravsten und geschicktesten Generals, der viele Jahre hindurch viele Feldzüge mit Ruhm mitgemacht hatte. Auch die gelehrte Welt erlitt einen Verlust, indem dieselbe eines geistreichen Mitglieds der inländischen und mehrerer auswärtigen Gesellschaften und Akademien der Wissenschaften beraubt wurde. Heute Abend wird das Begräbniß des Generals mit allen Militair-Honneurs Statt finden. Der Großfürst besuchte ihn vor seinem Tode, aber gleich nach dem Zufall verlor er die Gegenwart des Geistes, erkannte niemanden mehr, und verschied in diesem Zustande. Er war über 60 Jahr alt.

Schreiben aus St. Petersburg, vom 18. Sept.

Die Zeit des Aufenthalts des Kaisers zu Moscau ist für die dasigen Einwohner eine Reihe der schönsten Festtage gewesen. Der Monarch nahm alle öffentliche Anstalten in Augenschein und erließ manche wohlthätige Verfügungen. Am 26. August geruhte der Kaiser einem Balle beizuwohnen, welchen die Kaufmannschaft von Moscau im Hause der adligen Gesellschaft veranstaltet hatte. Der Kaiser tanzte mit den vornehmsten Damen und mit den Frauen der nahmhaften Bürger. Die Anzahl der Gäste belief sich über 4500. Alle Festlichkeiten zu beschreiben, die zu Moscau bei der Anwesenheit des Monarchen gegeben wurden, würde ganze Bogen erfordern.

Am 31sten August ist der Kaiser, nachdem Er Tags vorher, als an Seinem Namensfeste, eine Menge Gratificationen und Ehrenzeichen ausgetheilt und Standes-Erhöhungen bekannt gemacht hatte, nach Tula abgereiset, um sich von da über Kaluga nach Kiew zu begeben.

St. Petersburg den 18. September.

Bei Gelegenheit der Ernennung des Geheimenraths Speransky zum Civil-Gouverneur von Pensa und des würklichen Staatsraths Magnizky zum Vice-Gouverneur von Woronesch ist folgender allerhöchste Befehl an den Senat erschienen:

„Vor dem Ausbruche des Kriegs von 1812, gerade bei Meiner Abreise zur Armee, wurden Umstände zu Meiner Kenntniß gebracht, deren Wichtigkeit Mich nöthigte, den Geheimenrath Speranski und den wirklichen Staatsrath Magnizky vom Dienste zu entfernen; zu jeder andern Zeit würde Ich dies nicht ohne wirkliche Untersuchung gethan haben, die aber damals ganz unmöglich war. Bei Meiner Rückkunft schritt Ich zur aufmerksamen und strengen Untersuchung ihrer Vergehen und fand keine ausweichlichen Ursachen zum Verdachte. Dieserwegen, da Ich wünsche, ihnen die Mittel zu geben, sich durch eifrigen Dienst in vollem Maße zu rechtfertigen, befehle Ich allergnädigst: Dem Geheimen Rath Speranski Civil-Gouverneur von Pensa und dem wirklichen Staatsrathe Magnizky, Vice-Gouverneur von Woronesch zu sein.

Moscau den 30sten August 1816.

Alexander."

Der General en Chef, Graf von Bennigsen, war dem Kaiser nach Kiew entgegen gereiset.

Algier, vom 31. August *)

Am 27sten in der Frühe erhielt man hier die erste Kunde von Annäherung der englischen Flotte, welche man von den Thürmen der Stadt in der Ferne in Westen erblickte. Der Dei erließ sogleich Befehl, daß Jeder sich auf seinen Posten begeben solle. Die Türken und Mauren eilten in Menge auf die Schiffe, und in die Batterien am Strande. Gegen 1 Uhr lief die Eskadre mit schwachem Winde auf der Rhede ein; sie bestand aus 32 Seegeln. Eine Fregatte mit Parlamentairflagge schickte eine Schaluppe mit derselben Flagge ans Land. Letztere ward vor dem Hafen angehalten, und dem Offizier nicht erlaubt, ans Land zu steigen; er war Ueberbringer einer in englischer und türkischer Sprache verfaßten Depesche, die er dem Hafen-Capitain einhändigte.

---

*) Der Oesterreichische Beobachter theilt dieses Schreiben mit, und wir legen daraus die den englischen und holländischen Bericht ergänzenden Umstände unsern Lesern vor.

In dieser Depesche hieß es, der Londner Hof habe zwar am 15. Mai durch Lord Exmouth eingewilligt, sechs Monate lang zu warten, welchen Entschluß die Regierung von Algier in Betreff der Abschaffung des Sclavenhandels fassen würde; der Dei habe jedoch zu gleicher Zeit bei dieser Verhandlung dem englischen Admiral die Versicherung ertheilt, daß während gedachter Frist alle Engländer und alles englische Eigenthum im Gebiete von Algier respektirt, und alles bereits sequestrirte englische Eigenthum gewissenhaft zurückerstattet werden sollte. Nichtsdestoweniger mußte der Londoner Hof bald erfahren, daß die Engländer und die unter englischen Schutz stehenden Individuen zu Bona niedergemetzelt, und ihr Eigenthum geplündert, daß zwei englische Fahrzeuge angehalten und gleichfalls geplündert worden seien, wofür bisher nicht die mindeste Genugthuung gegeben wurde. Demzufolge beschloß der Londoner Hof, den Ablauf der Frist von sechs Monaten zur Abschaffung der Sclaverei der Europäer zu Algier nicht abzuwarten, sondern vielmehr darauf zu dringen, daß diese Abschaffung unverzüglich von der dortigen Regierung bewilliget und zugestanden, und zum Zeichen der Anerkennung dieses Grundsatzes alle in ihrer Gewalt befindlichen europäischen Sklaven an Bord der brittischen Eskadre ausgeliefert, und zum Ersatz für den, den englischen Unterthanen zu Bona und Oran zugefügten Schaden, die von dem neapolitanischen Hofe als Lösegeld bezahlten 370,000 Piaster zurück erstattet werden sollten. Der Dei schickte das Schreiben mit Verachtung zurück, und gab dem Offizier zu verstehen, daß er auf dergleichen Anträge gar nicht antworten könne. Nun gab der Admiral das Signal zum Kampfe. Die Bombardier-Galiotten gingen zuerst ziemlich nahe bei den Batterien vor Anker; die Algierer hätten sie leicht rhedelos machen (désemparer) können; dazu riethen auch sämmtliche Offiziere der algierischen Marine, die mit lautem Geschrei verlangten, daß man Feuer geben sollte; allein der Marine-Minister wollte nicht, ohne den Befehl des Dei eingeholt zu haben, welcher sagen ließ, daß er sogleich selbst am Ufer erscheinen würde. Während dem gewannen die beiden Dreidecker und zwei Linienschiffe von 74 Kanonen, nebst der großen Fregatte von 60 Kanonen (der Leander) Zeit, gegen halb 3 Uhr Nachmittags 60 Faden weit vom Lande, oder auf halbe Schußweite Posto zu fassen. Nun erst fingen die Forts zu feuern an; aber zu spät. Die Schiffe, die nun schon fest vor Anker lagen, machten ein so lebhaftes Feuer, daß alle oberen Batterieen der Forts an der Küste augenblicklich demontirt waren. Die unteren hielten sechs Stunden hinter einander aus, und fügten den Engländern vielen Schaden zu. Da begehrte ein Artillerie-Capitain und ein Schiffs-Lieutenant vom Admiral die Erlaubniß, sich in einem Boote einzuschiffen und die erste algierische Fregatte, welche am Eingange des Hafens lag, mittelst eines Feuerhemdes *) in Brand zu stecken. Dieser Entschluß, welcher vollkommen glückte, brachte die Algierer außer aller Fassung; sie wußten nun nicht mehr, ob sie ihre Flotte retten, oder das Feuer der Batterien unterhalten sollten. Ein ziemlich starker Westwind setzte bald die ganze Eskadre in Brand, der volle vier Stunden hindurch ein fürchterlich schönes Schauspiel gewährte. Das heftige Feuer der englischen Flotte, das über acht Stunden hintereinander fortgesetzt wurde, die Bomben, welche in die Stadt fielen, die Congreve'schen Raketen, und ein Brander, der gegen den Molo losgelassen wurde, bändigten endlich den Muth der Algierer. Sie warfen sich in die Batterien: der Dei war immer auf den gefährlichsten Posten, feuerte seine Leute an und vertheilte Geld in Ueberfluß. Der Marineminister wurde schwer verwundet. Der algierische Admiral, sechs algierische Schiffs Capitains und ungefähr 8 bis 9000 Mann wurden in den Strand-Batterien getödtet; gleiches Schicksal hatten 300 andere in der Stadt und den übrigen Forts. Algier war in Bestürzung und der schwedische Konsul wurde am 28sten gebeten, sich zum Dei zu verfügen. Als dieser ins Marine-Ministerium, das am Ufer des Meeres liegt, kam, fand er daselbst alle Mitglieder der Regierung versammelt, die ihm ihren Entschluß mittheilten, in alle Forderungen der Engländer zu willigen. Inzwischen kam eine Parlamentair-Schaluppe des englischen Admirals mit

*) Chemise à feu; Stücke von alten Segeltüchern oder Leinwand, die man in Schwefel, Kampher, Steinöhl rc. getaucht, oder sonst mit einer feuerfangenden Materie überzogen hat, und dann an feindliche Schiffe nagelt, um sie in Brand zu stecken. Merkwürdig, daß weder die englischen noch holländischen Berichte eines Feuerhemdes, das so viel entschieden haben soll, erwähnen.

einem Schreiben an den Dei, worin Lord Exmouth meldete, daß, obwohl das Geschick der Waffen ihn in den Stand setzte, der Regierung von Algier sehr harte Bedingungen aufzuerlegen, er nichts destoweniger dem Dei die nämlichen Bedingungen, wie gestern, bloß mit dem Beisatze gewähren wolle: „daß die Holländer, welche Theil an die Schlacht genommen haben, dieselben Vorrechte, wie die Engländer, zu Algier genießen, und die Consulargeschenke bei Ankunft der englischen und holländischen Consuln abgeschafft werden sollen." Der Dei und die Regierung beauftragten den schwedischen Konsul und den Hafen-Capitain Aly-Rays, dem englischen Admiral Worte des Friedens zu überbringen, und am 29sten wurde Waffenstillstand abgeschlossen, in dessen 5ten Artikel es heißt: daß es der algierischen Regierung durchaus freistehe, gegen alle europäischen Mächte Krieg zu führen und mit ihnen Frieden zu schließen, wobei sie denselben was immer für lästige Bedingungen auferlegen kann, mit Ausnahme der Sclaverei der Europäer, welche, wenn sie den Algierern in die Hand fallen, als Kriegsgefangene angesehen und behandelt werden sollen. Unter den auf der Stelle entlassenen 1038 Sklaven waren 640 Neapolitaner, 160 Römer, 180 Spanier, 28 Holländer und 50 andere Italiener und Schweizer 2c. Das Feuer der Engländer war, zehn Stunden hindurch, so lebhaft, daß das Pulver auf den Schiffen ersten Ranges auszugehen anfing, und man am Bord der Corvetten Munition holen mußte. Was der Sache den Ausschlag gab, war, daß die Algierer sich nicht vorstellten, daß die Engländer auf halbe Kanonenschußweite Posto fassen, und noch weniger, daß sich das Admiral-Schiff vor dem Eingange des Hafens dergestallt aufstellen würde, daß es fast die Häuser berührte, und alle Batterien des Fords am Strande so in den Rücken nahm, daß sein Geschütz die Algierischen Artilleristen, die nicht mehr von den Brustwehren gedeckt waren, haufenweise niederschmettern konnte. Die Stadt wurde auf keinen Punkte, weder von den Bomben, noch von den Congreveschen Raketen, in Brand gesteckt, da die Häuser alle von Steinen und Ziegeln, ohne Dächer, mit Terrassen aufgeführt sind, und daher nicht leicht Feuer fangen konnten. Aber die Bomben, und selbst die 36pfündigen Kugeln, richteten dennoch ungeheuren Schaden an, indem sie mehrere Häuser durchlöcherten, und viele Mauren niederrissen. Auf dem Lande blieb Alles ruhig, in ängstlicher Erwartung der Ereignisse; sämmtliche Weiber und Kinder aus der Stadt waren in den Gebirgen zerstreut. Ein Aufstand in einem arabischen Lager, 6 Stunden von Algier, wo die Soldaten aufgebracht waren, daß sie keinen Befehl zum Aufbruch erhielten, wurde schnell wieder gedämpft. Die Häuser der Konsuln von Frankreich, Schweden, Dännemark und den vereinigten Staaten von Nordamerika wurden sehr übel zugerichtet. Der allgemeine Unwille ist gegen den Marineminister gerichtet, welcher in Ungnade gefallen, und an dessen Stelle ein gewisser Saba Hussum ernannt ist, der des allgemeinen Vertrauens der Miliz zu genießen scheint. Die Algierer haben eine Kriegsbrigg, eine Goelette, eine Halbgaleere nebst vier Kanonier-Schaluppen vom Brande gerettet; vier andere Kanonier-Schaluppen liegen auf den Werften.

Vom 22sten zum 23sten September a. c. ist dem Schirrmeister, welcher die Breslauer fahrende Post nach Posen begleitet hat, ein Päckchen in Papier L. S. signirt, 1 Pfund 9 Loth schwer, enthaltend Kriminal-Akten, zwischen hier und Posen verloren gegangen. An der Wiedererhaltung dieses Päckchens ist äußerst viel gelegen. Der ehrliche Finder wird daher ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung entweder bei dem hiesigen Post-Amte, oder bei dem wohllöblichen Ober-Post-Amte zu Posen abzuliefern.

Lissa den 8. Oktober 1816.

Königl. Preuß. Post-Amt.
Schmidt.

Anzeige.

Mehrjährige Kränklichkeit nöthigt mich, die bisher von mir geleitete weibliche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt aufzugeben. Den ersten November d. J übernimmt sie, in Folge eines freundschaftlichen Uebereinkommens, Herr Reid, Lehrer am hiesigen Lyceum, welcher schon seit mehreren Jahren in meiner Anstalt unterrichtet. Mit seiner Frau wird er dieselbe nach eben den Grundsätzen fortführen, welche mir 17 Jahre lang das Zutrauen und rücksichtsvolle Wohlwollen des Publikums erhalten haben. Indem ich aus einem so ehrenvollen Wirkungskreise heraustrete, sage ich dafür den Eltern meiner Zöglinge meinen innigsten Dank. Es gereicht mir dabei zur besondern Beruhigung, daß ich die mir anvertrauete Jugend der Führung eines Mannes übergeben kann, welcher durch den Eifer, mit dem er sich dem Bildungs- und Erziehungswesen widmet, sich des allgemeinen Zutrauens in jeder Rücksicht würdig macht.

Posen den 11. October 1816.

Therese Trimaille.

* * *

Da der mir von der Madame Trimaille gemachte Vorschlag, die bisher von ihr geleitete Erziehungsanstalt zu übernehmen, mit meinen längst gehegten Neigungen übereinstimmt: so habe ich keinen Anstand genommen, mit derselben ein Uebereinkommen zu treffen, wodurch ihre Anstalt mit Bewilligung der hohen Behörde vom 1sten November d. J. an, unter meine Leitung übergeht. Indem ich dieß zur öffentlichen Kenntniß bringe, hoffe ich den billigen Wünschen sorgsamer Eltern zu entsprechen, wenn ich erkläre, daß ihre Kinder in demselben, jedoch erweiterten Locale am Markte sub No. 91, von denselben Lehrern und Lehrerinnen, in denselben Wissenschaften, Sprachen und Kunstfertigkeiten unterrichtet werden sollen, und daß ich mit Hülfe meiner Frau und einiger meiner Herren Kollegen mit vollständigerem Erfolge für die Bildung der mir anvertrauten Töchter an Geist und Herz wirken zu können hoffe. — Für jede der beiden obern Klassen setze ich das Schulgeld auf 3 Rthlr., für die dritte vorbereitende auf 2 Rthlr. fest, welche monatlich vorausgezahlt werden.

Diejenigen Eltern, welche mir ihre Töchter in Pension zu geben die Absicht haben, belieben sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden, indem ich sie versichere, daß ich ihnen so viel als möglich die Erfüllung ihrer elterlichen Pflicht erleichtern werde, ihren Kindern eine zweckmäßige Erziehung zu geben. Sie werden bei mir nicht nur Befriedigung ihrer Bedürfnisse und anständige Bequemlichkeit, sondern auch genaue Aufmerksamkeit auf ihren sittlichen Zustand finden.

Indem ich mich dem Wohlwollen aller derer empfehle, die von meinem Anerbieten Gebrauch zu machen wünschen, habe ich nur die eine Bitte, mich mit ihrem Zutrauen zu beehren, welches zu rechtfertigen mir heilige Pflicht sein wird.

Posen den 11. October 1816.

Friedrich Reid,
Lehrer am hiesigen Lyceo.

Edictal-Citation des General-Consistorii zu Posen.

Auf Antrag des Apotheker Stephan Betkowski, zu Deutsch-Crone wohnhaft, wird die ohnlängst von demselben civiliter geschiedene Frau Tekla Betkowki, geborne Swięcicka, deren jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 15ten November d. J. Nachmittags um 3 Uhr in der Gerichtsstube auf dem Dom sub No. anberaumten Termine, entweder persönlich oder durch einen bestellten Bevollmächtigten, mit allen für sie sprechenden Beweisen, zu erscheinen, um die von ihrem Ehemanne vor das Gericht, wegen der in Betreff der geistlichen Wirkungen ungültigen Ehe, angebrachte Klage zu beantworten.

Im Nichterscheinungs-Falle wird nicht nur dafür angenommen, daß sie sich über die von ihm vorgetragene Klage nicht aussprechen wolle, sondern auch das Gericht zur Anhörung und Prüfung der durch den Kläger gemachten Anträge schreiten

und ein definitives Erkenntniß in contumaciam erlassen wird.

Geschehen in der Kanzlei des Posener General-Consistorii, den 2. October 1816.

Bekanntmachung.

In Folge hohen Regierungs-Rescripts vom 19ten v. M. Nr. 49 soll bei der hiesigen Frohnfeste noch diesen Herbst eine Bau-Reparatur vorgenommen werden. Um diese möglichst zu beschleunigen, habe ich einen Termin zur Licitation auf den 16ten d. M. im hiesigen Landräthlichen Bureau eingesetzt, und lade daher diejenigen, welche gesonnen sind diese Entreprise zu übernehmen hierdurch ein, am gedachten Tage hierselbst zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und die Abschließung des Kontrackts mit dem Mindestfordernden unter Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen.

Die Bedingungen und der Anschlag der beabsichtigten Reparatur können jederzeit in der hiesigen Landräthlichen Kanzlei eingesehen werden.

Peysern den 5 Oktober 1816.

Der Landrath des Peysernschen Kreises.
Jungfer, Kreis-Sekret.
als Stellvertreter des Landraths.

Bekanntmachung.

Die in der Frohnfeste zu Peisern befindliche Wollspinnerei soll vom 1sten November d. J. ab auf ein Jahr, nämlich bis ult. October 1817 plus licitando verpachtet werden.

Der Licitations-Termin ist auf den 18ten Oktober a. c. in dem Landräthlichen Bureau zu Peysern des Morgens von 9 bis Nachmittags um 4 Uhr anberaumt, in welchem Licitationsfähige aufgefordert werden, sich hieselbst einzufinden, wo ihnen dann die nähern Bedingungen bekannt gemacht und dem Meistbiethenden salva approbatione einer Königlichen Hochlöblichen Regierung die Pacht zugeschlagen werden soll.

Peysern den 29. September 1816.

Königl. Preuß. Landrath Peysernschen Kreises.
(gez.) Moszczenski.

Anzeige. Mit unseren so eben erhaltenen vorzüglich neuen Arten von Pariser-Blumen-Bouquets und Diadems, wie auch alle Arten von Parfumerien, ächtes Eau de Cologne, Mudarten, Essige, Früchte, wie auch frisch erhaltene Neunaugen, marinirten Aal, und geräucherten Lachs empfehlen sich

J. Horn et Freudenreich zu Posen.

Anzeige. Tausend Stück junge Kirsch- und Aepfel-Stämme von den edelsten Sorten bekommt man für billige Preise zu Golecin bei Posen.

Frische Neunaugen zu 12 gr. poln. das Stück, feinen Rauchtaback zu 8 ggr. das Pfund, dito Portoriko zu 14 und 18 ggr., Stangenknaster zu 1 Rthlr. 8 ggr., dito extrafeinen zu 3 Rthlr 12 ggr. sind zu haben bei L. F. Gravin am Ringe Nr. 70.

Ich wohne von heute an nicht mehr im Hause Nr. 25, sondern in dem Nr. 15 auf der Wallischei. Von dieser Veränderung meine geehrten Kunden zu benachrichtigen, habe ich nicht unterlassen wollen, um etwanige Verwechselung zu vermeiden. Posen den 11. Oktober 1816.

Heinrich Kimler, Sattlermeister.

Es ist Dienstag am 8ten Oktober 1816, Abends um 7 Uhr, ein feines tiftones Tuch, entweder bei dem Einsteigen in den Wagen, an der Wilhelms- und Berg-Straßenecke oder bei dem Aussteigen in der Hundegasse verlohren gegangen.

Die Farbe des Tuchs, welches einen schmallen Schlag hat, ist carmoisin mit Blümchen.

Der ehrliche Finder wird ersucht es bei dem Herrn Ober-Polizei Inspektor Heubach abzugeben.

Warnung.

Im Jahre 1815 habe ich in Warschau vor dem Notarius Herrn Engelke, eine Vollmacht auf den Herrn Georg Tuszyński in Posen am Markte No. 66. wohnhaft, wegen Verkauf des fünften Theils des in Posen am Markte sub No. 59 belegenen Hauses ausgestellt. Da derselbe jedoch diesen Verkauf nicht ausgeführt hat, so wird gedachte Vollmacht hierdurch aufgehoben, für null und nichtig erklärt und jedermann gewarnt, mit dem genannten Herrn Tuszyński sich in keine diesen Gegenstand betreffende Unterhandlungen einzulassen. Posen, den 4. October 1816.

Johann Theodor Zupanski.

Danzig den 5. Oktober.

Getreide-Preis beim Einkauf nach Danziger Gelde.

	Fl.	gr.
Bester Weizen der Scheffel	14	6
Ord. dito dito	10	24
Bester Back-Roggen	8	6
Ord. dito	7	21
Beste Gerste	5	9
Ord. dito	5	—
Bester Hafer	4	—
Ord. dito	3	15